

Hoftag (Juli 1072) gekommen sei, habe sie Mönche aus Fruttuaria zur Reform von St. Blasien mitgebracht. Der König mußte jedenfalls seine Haltung zur Reform ändern, wollte er die Unterstützung der Fürsten nicht auf Dauer verlieren.

E.-D. H.

Hans-Werner Goetz, *Der Kölner Gottesfriede von 1083. Beobachtungen über Anfänge, Tradition und Eigenart der deutschen Gottesfriedensbewegung*, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 55 (1984) S. 39–76, analysiert diese ältesten überlieferten Bestimmungen eines deutschen Gottesfriedens in ständigem Vergleich mit den französischen Frieden und der weiteren Entwicklung in Deutschland. Neue Ansätze des in seinen Zielen und Verboten traditionellen Kölner Friedens waren Bestimmungen, die die Einhaltung des Friedens besser sichern sollten, und die ausdrückliche Aufnahme der Strafen in die Friedenssatzung, wodurch die älteren Vorschriften zur Wiedergutmachung (Buße) abgelöst wurden. Den weltlichen politischen Gewalten wurden damit neue Rechte übertragen.

E.-D. H.

Hans Eberhard Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge*, 6. überarbeitete Auflage (Urban-Bücher 86) Stuttgart 1985, W. Kohlhammer, 293 S., ist nach 20 Jahren eine Neubearbeitung. Sie ist 9 Seiten kürzer als die Originalausgabe, aber der Umfang darf nicht täuschen. Zwar wurde Kapitel 15 gestrichen, aber zusätzlich wurde eine enger laufende Schrift gewählt und eine Zeile mehr pro Seite gesetzt. Im bisherigen Satz wären circa 360 Seiten herausgekommen. Der Umfang ist also unter Einarbeitung der reichen Forschung zweier Jahrzehnte beträchtlich erweitert. Der Schwerpunkt liegt dabei entsprechend der Forschungstendenz auf der Geschichte und Struktur der Kreuzfahrerstaaten, weniger auf den eigentlichen Kreuzzügen.

H. E. M. (Selbstanzeige)

Alan Macquarrie, *Scotland and the Crusades 1095–1560*, Edinburgh 1985, XIII u. 154 S. – Bislang wurde die schottische Beteiligung an den Kreuzzügen als sehr gering eingeschätzt, begünstigt durch die abschätzigen Urteile, die Guibert von Nogent und William von Malmesbury den schon durch ihre Kleidung zugegebenermaßen exotisch wirkenden schottischen Kreuzfahrern des ersten Kreuzzuges angedeihen ließen. Diese Edinburgher Dissertation rückt die Dinge zurecht. Das Resultat bleibt im Vergleich zu anderen Ländern noch immer mager und kann auch nur durch die Einbeziehung der durchweg kritisch behandelten Dichtung erzielt werden, aber es wird doch deutlich, daß Schotten an allen Kreuzzügen beteiligt waren, daß Schottland seinen Teil zur Finanzierung der Kreuzzüge im 13. Jh. beitrug und daß die Schotten bis 1410 auch in Preußen kämpften. Solche Regionalstudien sind deshalb so wichtig, weil nur in umgrenzten Gebieten das Material mit der nötigen Sorgfalt gesichtet und untersucht werden kann und anders eine allgemeine Prosopographie der Kreuzfahrer, die zuverlässig wäre, nie entstehen kann. Daß dies vor allem für Frankreich gilt, nimmt einer solchen Untersuchung für Schottland nichts von ihrem Wert.

H. E. M.

A. J. Forey, *The Emergence of the Military Order in the Twelfth Century*, *Journal of Ecclesiastical History* 36 (1985) S. 175–195, arbeitet sich wie mit der Machete und mit Recht ebenso zerstörerisch durch das Dickicht seltsamer Theorien, die im islamischen Bereich Vorbilder für die Templer erkennen wollten. Er setzt dem einen